

Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino
Herausgeber: Stiftung Filmbulletin
Band: 59 (2017)
Heft: 361

Artikel: Fade in /out vom Hobeln, Träumen und lebens-klugheits-schweren Sätzen
Autor: Lützen, Uwe
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-863185>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Fade in/out

Truly fictitious.

Vom Hobeln, Träumen und lebens- klugheits- schweren Sätzen

INT. SCHREIBTISCH – NACHT

ORSONS Finger graben sich in die Tastatur. Sein Blick geht ins Weite; schweift irgendwo zwischen den Tasten, den Worten, seinen allmählich länger werdenden Sätzen am Bildschirm und seinen Gedanken hin und her.

Orson schreibt.

Und wenn es auch von aussen nach nicht viel aussieht. Es ist Arbeit. Wie auch der Schreiner seine Bretter zuerst aus dem Baum sägen muss, um sie dann zu hobeln, bevor er irgendwann mal einen Tisch zusammenbauen kann, muss Orson schreibend durch seine Gedanken pflügen. Und dabei bleibt der Vorgang wie vor Jahrhunderten, mindestens seit der Erfindung der Schrift Hand- oder vielmehr Hirnarbeit. Dem Schreiner dagegen stehen unterdessen wenigstens Maschinen zum Sägen oder Hobeln zur Verfügung. Schreiben ist in Wirklichkeit kaum das romantische Idyll vom freigeistigen Kratzen des Federkiels auf dem weissen Blatt Papier am kleinen Holztisch am offenen Fenster mit Blick auf die frühlingshafte Toscana. Der Vorgang bleibt dem Aussen verborgen. Oder wie Aaron Sorkin, renommierter Kollege Orsons, es ausdrückt: «Für das ungeübte Auge mag es manchmal so aussehen, als läge ich auf dem Sofa und schaute Football am Fernsehen, anstatt zu schreiben. Aber das scheint nur dem ungeübten Auge so.» Aber das Brett muss gehobelt werden, und der Gedanke muss sich irgendwann auf dem Blatt

oder dem Bildschirm breitmachen. Gerade wenn die Deadline naht. Und Orson ist schon drei Tage darüber hinaus. Schreiben ist Arbeit. Und so geht Orsons unterdessen müder Blick weiter ins Weite und Wort fügt sich an Wort. Orson gähnt. Es ist tiefe Nacht.

INT. BLAU SCHIMMERNDER RAUM
MIT KNARZENDEM PARKETT IM
FAHLEN KERZENLICHT – NACHT

Orson reibt sich die Augen. Er will weitermachen; er muss. Stattdessen geht plötzlich ein UNBEKannter mit Backenbart vor ihm auf und ab. Es knarzt. Orson, kaum befremdet, bemerkt unwirsch:

ORSON Ich habe zu arbeiten.

UNBEKannter Ich auch.

ORSON Wie kommen Sie hier rein?

UNBEKannter Wie finden Sie dies?

Ist von mir: Die Musik schliesst dem Menschen ein unbekanntes Reich auf, eine Welt, die nichts gemein hat mit der äusseren Sinnenwelt, die ihn umgibt und in der er alle bestimmten Gefühle zurücklässt, um sich einer unaussprechlichen Sehnsucht hinzugeben.

ORSON Weiss nicht. Ich bin kein Musiker. Ich schreibe.

UNBEKannter Ich auch. Und ich zeichne und male ausserdem.

UNBEKannter Jeder, der mit einiger Phantasie begabt, soll, wie es in irgendeinem lebensklugheitsschweren Buch geschrieben steht, an einer Verrücktheit leiden, die immer steigt und schwindet, wie Flut und Ebbe.

ORSON Also ich habe gerade eher Flut.

UNBEKannter Gratuliere!

ORSON Sehr witzig. Was ist das überhaupt für ein Wort: «lebensklugheitsschwer»?

UNBEKannter Ein passendes.

ORSON Das Wasser steht mir bis zum Hals, und ich will nicht, dass auch noch alle Dämme brechen.

UNBEKannter Des Menschen Wille ist ein gebrechliches Ding, oft knickt ihn ein daherziehendes Lüftchen.

ORSON Können Sie mal aufhören mit Ihrer Klugscheisserei!

UNBEKannter Aphorismen!

ORSON Ich habe keine Zeit.

UNBEKannter Zeit ist immer.

ORSON Mein Produzent wartet!

UNBEKannter Worauf?

ORSON Mein Drehbuch.

UNBEKannter Was ist das?

ORSON Die Drehvorlage für einen Film.

UNBEKannter Einen was?

ORSON Einen Film! Kino... bewegte Bilder... Geschichten für das Lichtspieltheater... Träume auf Zelluloid – na gut, auf DCP-Dateien auf Festplatten, heutzutage...

Der Unbekannte schaut Orson nun verständnislos an. Und erst jetzt fällt Orson auf, dass der Backenbart seines Gegenübers wohl keine späte Hipster-Hommage an Lemmy Kilmister ist. Denn auch dessen Kleidung und Habitus erinnert eher an das 18. Jahrhundert.

ORSON Wer sind Sie? Oder besser, Wann sind Sie?

UNBEKannter Jetzt. Immer.

ORSON Oh, Mann. Sagen Sie mal etwas, das uns in der Situation weiterhilft.

UNBEKannter Wer wagt, durch das Reich der Träume zu schreiten, gelangt zur Wahrheit.

Oje! Orson schlägt die Hände vors Gesicht und reibt sich müde, entnervt die Augen.

INT. SCHREIBTISCH – NACHT

Orson schreckt hoch. Er muss eingeschlafen sein. Und weil sein Kopf auf der Tastatur lag, blickt er nun auf seitenweise unverständliche Buchstabenkombinationen auf dem Bildschirm. Mist! Ungeduldig scrollt er lange zurück bis zur letzten sinnvollen Wortkombination. Er markiert und will schon «Delete» drücken, da schiebt sich eine Pop-up-Meldung seines sozialen Netzwerks vor den Text. Sein Freund Gabathuler hat ein Ingmar-Bergman-Zitat gepostet: «Film as dream, film as music. No art passes our conscience in the way film does, and goes directly to our feelings, deep down into the dark rooms of our souls.»

Orson klickt die Meldung weg und grummelt leise:

ORSON O.k., wenn Filme wie Träume sind, dann machen sie erst mal viel Arbeit!

Dann graben sich seine Finger wieder in die Tastatur...

Uwe Lützen